

Die Mäuse



vom Bio-Hof

und der Weihnachtswichtel



Die **M**äuse vom **B**io-Hof
und der
Weihnachtswichtel



von Moni Stender

Illustration Clipart

verlag at home krummbek 2018

siehe auch www.allerleiwort.de



Zu dieser Geschichte:

Es ist Dezember und bitterkalt in dem kleinen Dorf in der Probstei. Die Bio-Hof Tiere sind in den warmen Ställen, die Mäuse und auch Hugo, der dicke Hofkater, fühlen sich im Stroh wohler als draußen. Überall weihnachtet es schon. Lichterketten und Tannengirlanden schmücken viele Häuser im Dorf. Alles ist ruhig und besinnlich. Doch in der Scheune sind oft seltsame Geräusche zu hören. Pusten und schnaufen und rascheln. Aber nichts und niemand ist zu sehen. Die Mäuse, Hugo und Spatz O`Melly stehen vor einem Rätsel. Was geht hier bloß vor?





Wir spielen hier die Hauptrolle:

Eddy und Freddy, die beiden Krumbeker Dorfmäuse

Hotte, der zugereiste Berliner Mäuserich

Lulu, das kleine französische Mäusemädchen

Theo, der kluge schwäbische Mäuserich

O`Melly, der freche Spatz mit irischen Vorfahren

Hugo, der dicke Hofkater

Elsa, die kluge alte Sau, die ihren Lebensabend auf dem Hof verbringt

und natürlich

Fiete, der Probsteier Weihnachtswichtel



Ein eisigkalter Wind fegt über den Hofplatz und die dicken Wolken am Himmel sehen verdächtig nach Schnee aus. Fast alle Tiere sind jetzt in den warmen Ställen. Nur Ossi, der Ackergaul, steht noch auf der Weide. Wenn es ihm zu ungemütlich wird, kann er sich in seinen Unterstand zurückziehen. Doch Ossi macht die Kälte nichts aus. Den Mäusen und Hugo, dem dicken Dorfkater, schon. Die verkriechen sich nun am liebsten im warmen Stroh der großen Scheune. Doch in der letzten Zeit ist es dort manchmal richtig unheimlich. Jedenfalls nachts. Da sind Geräusche zu hören, die findet selbst der dicke Hugo richtig beängstigend. So richtig beschreiben kann es eigentlich keiner. Es ist so ein Schnaufen und Pusten. Überall raschelt es, und absolut nichts ist zu sehen.

Auch O`Melly, der Spatz mit irischen Vorfahren, sucht des nachts Unterschlupf in der großen Scheune. Aus Sicherheitsgründen fliegt er immer auf den höchsten Balken. Nach dem ersten gemeinsamen Abenteuer hat der dicke Hugo zwar versprochen, weder den Mäusen noch O`Melly etwas anzutun, doch der Spatz fühlt sich einfach sicherer. Außerdem gibt es ja noch den Marder, das Wiesel, den Fuchs und den Dachs, bei denen Mäuse und Vögel auch ziemlich weit oben auf der Speisekarte stehen.



„He, O`Melly, wie ist die Luft da oben?“ Der dicke Hugo kommt aus dem Stroh, einige Halme stehen noch aus seinem dichten Winterfell hervor. „Danke der Nachfrage, ganz gut. Und im Erdgeschoss?“ Hugo grinst. „Auf alle Fälle wärmer als draußen. Dauert bestimmt nicht mehr lange, bis es schneit.“ „Brrr!“ Der Spatz schüttelt sich. Schnee kann er gar nicht leiden. Da sieht`s auch mit dem Futter schlecht aus. Doch O`Melly kennt eine Menge Häuschen in denen wirkliche Leckerbissen geboten werden. Die Menschen in dem kleinen Dorf sind ziemlich tierlieb und sorgen dafür, dass das zwitschernde Völkchen nicht verhungert.

„Here comes the sun...“ Theo huscht trällernd durch ein Loch in der Scheunenwand. „Tralalala...“ „Na schön wär`s.“ Der dicke Hugo lässt sich auf den runden Bauch fallen. „Was wär schön?“ Theo schaut den Kater irritiert an. „Na das mit der Sonne.“ „Ach so!“ Theo grinst. „I find das Liedle einfach schön. Auch wenn`s im Moment net so oft scheint. Is halt nur so a Song.“

„He Leute, habt ihr schon gehört? Letzte Nacht war`n die Gespenster wieder in der Scheune.“ Eddy und Freddy, die beiden Krumbeker Dorfmäuse flitzen in



die Scheune. „Pah, Gespenster!“ Der dicke Hugo winkt mit der Pfote ab. „Das war der Wind, der durch die Ritzen gepustet hat.“ „Nein, nein!“ Eddy macht ganz große Augen. „Gestern Nacht war es windstill. Das war`n die Gespenster. Überall hat es geraschelt. Und dann war da so ein Stöhnen und Pusten, richtig unheimlich war das!“ „Habt`s ihr das g`hört? Habt`s ihr denn in der Scheun g`schlafe?“ Theo schiebt seine runde Brille auf dem Näschen rauf und runter. „Na ja“, Eddy schaut Freddy an, „so direkt nicht...“ „Aber Frieda, die Elster, hat unter dem Dach gepennt und...“ Eddy unterstützt seinen Kumpel. „Und die hat die Gespenster gesehen?“ Der dicke Hugo glaubt es nicht. Schon gar nicht, wenn Frieda, die Elster, so etwas erzählt. Die lügt meistens wie gedruckt.

„Aber irgendetwas geht hier nachts vor.“ O`Melly mischt sich ein. „Ich penne auch oft genug hier, wenn das so kalt ist. Und nachts sind hier ganz komische Geräusche zu hören.“ „Das is die Geist von die Scheune!“ Keiner hat bemerkt, dass Lulu, das kleine französische Mäusemädchen in die Scheune gehuscht ist. „Isch `ab gefragt Elsa. Und Elsa `at gesagt, immer vor Weihnachten is die Geist da. `at auch gesagt, is gute Geist.“ Na, wenn Elsa, die weise alte Sau, so etwas sagt, muss es einfach stimmen. Da waren sich



die Tiere einig. Doch unheimlich finden sie es trotzdem. Und deshalb...

Die Tiere schmieden einen Plan. Das heißt, der kluge Theo denkt nach und alle anderen machen, was er sagt. So ist es meistens.

„Hat irgendjemand Hotte schon gesehen?“ Ja genau! Hotte, der zugereiste Berliner Mäuserich fehlt noch. „Der hat vorhin mit den Hühnern Mais gefuttert.“ O`Melly weiß Bescheid. „Berta, die Chefhenne, hat ihn eingeladen.“ Seitdem die Mäusebande die Hühner vor dem Fuchs beschützt hat, passiert das öfters. Da ist die Berta großzügig. Überhaupt gehen die Tiere auf dem Bio-Hof sehr freundlich miteinander um.

„Is irjendwat besonders los?“ Hotte huscht immer noch kauend in die Scheune. „Klar doch!“, piepst O`Melly, „Wir gehen auf Gespensterjagt.“ „Häh?“ Hotte versteht nicht. „Wat denn? Jespenster? Hier inne Scheune?“ „Oui, oui! Sind gute Geister, sagt Elsa.“ Das kleine Mäusemädchen ist schon ganz aufgeregt. „Na ja, wenn Elsa det sacht, wird det wohl stimm`n.“ Hotte zuckt mit den Schultern. „Und wie soll det nu jehn?“ „Die kluge Theo macht eine Plan“, klärt Lulu ihn auf. „Und wir tun, was die Theo sagt.“ „Denn is ja allet jut.“



Weißte denn schon wat, Theo?“ Doch der schiebt nur wieder seine runde Brille rauf und runter und denkt weiter nach. Und alle wissen: Jetzt bitte nicht stören!

Nach einer gefühlt langen Zeit leuchten Theos Augen. „Genau! So könnt`s klappe.“ „Jaaa?!“ Die Mäuse, Hugo und O`Melly schauen den Theo erwartungsvoll an. Der ist immer noch mit seiner runden Brille beschäftigt. Rauf und runter, rauf und runter. „Maus Theo, lass det. Wat haste denn nu für ne Idee?“ „Wir bleibe heut Nacht alle wach...“ „Die ganze Nacht?“ ruft Eddy erschreckt, denn er liebt nichts mehr als ein kleines Nickerchen, besonders nachts. Theo schaut ihn streng an. „Genau, die ganze Nacht. O`Melly?“ Theo blickt nach oben. „Jaaa?!“ Der Spatz ahnt Schlimmes. „O`Melly, du bleibst auf dem Balke. Da hascht die Übersicht.“ O`Melly seufzt erleichtert auf. „Wir Mäuse besetze die vier Ecken der Scheun. Am beste oben auf den Strohballen. Da könne wir besser seh`n.“ Eddy, Freddy, Lulu und Hotte nicken. „Und ich?“ Der dicke Hugo will schließlich auch mitmachen. „Hugo, du beziehst Poschten am ScheunTOR. Aber versteck di gut.“ „Hm“, hört sich für Hugo nicht besonders anstrengend an. Also macht er das ohne zu meckern.



Die Aufgaben sind verteilt. Jetzt heißt es warten.
Warten auf den Abend.

Theo besucht Elsa, die weise alte Sau, in ihrem Koben. Wie immer freut sie sich, wenn ihr jemand Gesellschaft leistet. „Sag amal Elsa, was hälscht von die Geräusch in der Scheun?“ „Ach Theo, wann lernst du endlich mal richtiges Deutsch?“ Elsa lacht den Theo an. „Hier im Dorf spricht man anders.“ „Ja, i weiß“, Theo ist ein wenig zerknirscht. „Ihr schnackt`s hier plattdeutsch. Das lern i nie.“ Theo springt der Elsa in den Nacken. „Aber was denkscht denn nun über die Geräusch?“ „Ich glaub, ich weiß, wer da in der Scheune rumgeistert.“ „Was???“ Der kluge Theo fällt aus allen Wolken. „Wieso? Woher? Und wer denn nun?“ Elsa schaut den Theo verschmitzt an. „Dazu muss ich dir eine Geschichte erzählen. Hast du Zeit?“ Theo nickt. Ja, ein wenig Zeit hat er noch. Und Elsa erzählt...

„Vor vielen, vielen Jahren, waren es nicht die Rentiere, die dem Weihnachtsmann halfen, sondern die Weihnachtswichtel. Das ganze Jahr über bastelten sie Spielzeug für die Kinder und zur Weihnachtszeit halfen sie bei der Verteilung. Auch bei den Vorbereitungen der Erwachsenen machten sie sich



nützlich. Sie schmückten den Tannenbaum, fegten Schnee, buken Plätzchen und vieles andere. Aber nur des nachts. An einem Weihnachtsfest wollten die Wichtel dem Pfarrer Schwarzrock und seiner Haushälterin helfen. Doch die Haushälterin war eine böse Frau. Sie blieb nachts wach und schüttete flüssiges Bohnerwachs auf die Treppenstufen. Natürlich haben sich die kleinen Wichtel ziemlich weh getan. Doch damit nicht genug. Die böse Frau kam mit einem Besen und vertrieb die kleinen Wichtel. Die wollten natürlich Rache, doch der Wichtelkönig verbot sie ihnen. Im nächsten Jahr kamen die Kleinen wieder zum Pfarrer Schwarzrock und spielten der bösen Haushälterin viele, viele Streiche. Sie nähten Ärmel zu, schnitten Knöpfe ab, nagelten den Besen an die Wand. Dem Pfarrer aber steckten sie Marzipan und Nüsse in die Manteltasche, putzten seine Schuhe blitzblank und bürsteten seinen Talar. Zum Schluss gab der kleinste Wichtel dem schlafenden Pfarrer noch einen liebevollen Kuss auf die kratzige Wange. Der Weihnachtsmann aber wurde ziemlich böse und schimpfte kräftig mit dem Wichtelkönig. Und seitdem dürfen die Weihnachtswichtel den Menschen auf der Erde zum Weihnachtsfest nicht mehr helfen. Nur noch



eins ist ihnen erlaubt. Sie dürfen weiter Spielzeug für die Kinder basteln. Und es auch verteilen.“

Theo hat der Elsa aufmerksam zugehört. „Und du meinst, in der Scheune ist so a Wichtel?“ „Elsa nickt. „Könnte doch sein. Im Dorf gibt`s viele Kinder. Und denk mal an die zugereisten Kinder. Die Eltern haben doch alle nicht viel Geld.“ Theo nickt, doch dann fällt ihm etwas ein. „Aber manche von dene wisse doch gar net, was Weihnachte ist. Die habe doch an ganz andern Glaube.“ Nun grinst Elsa. „Aber meinst du nicht, dass sich die Kinder über Spielzeug freuen würden?“ Da muss der Theo das Elsa recht geben.

Nachdenklich huscht der kluge Theo in die Scheune zurück. Inzwischen ist es dunkel. Die Mäuse, Hugo und der Spatz warten schon. „Wat is denn nu? Wann jehd dat nu los?“ Hotte ist schon ganz ungeduldig. Theo schaut seine Freunde der Reihe nach an. „I muss euch was erzähle...“ Und Theo erzählt die Weihnachtswichtelgeschichte, die er von Elsa gehört hat.

Danach sind erst einmal alle ganz still. Nur Lulu bekommt ganz verträumte Augen. „Ach Theo, isch will sehen so eine Wischtel. Bestimmt is sooo süß!“



„Villich haste ja Glück. Dann kannst den adoptieren.“ Hotte scheint kein Wichtelfan zu sein.

Alle Tiere sind auf ihrem Beobachtungsposten. O`Melly hat den Überblick von seinem Dachbalken aus. Die Mäuse haben die vier Ecken der Scheune besetzt, der kluge Theo die Mitte. Der dicke Hugo hockt versteckt hinter dem Scheunentor. Und alle warten. Warten, dass es wieder raschelt und knistert, prustet und schnauft.

Die Zeit vergeht. Eddy und Freddy fallen schon fast die Äuglein zu. Auch der kluge Theo gähnt, nur Hugo ist hellwach. Seine scharfen Ohren spielen in alle Richtungen, sein ganzer runder Körper ist gespannt.

Nach einer gefühlt sehr, sehr langen Zeit fängt Hugo auf einmal an leise zu knurren. Nicht so wie ein Hund, sondern wie eine Katze. Die können das nämlich auch. Nur anders. „Hascht was g`sehe?“ flüstert Theo durch die Dunkelheit. In diesem Moment huscht wie der Blitz ein Schatten in die Scheune. Der dicke Hugo hört vor Schreck auf zu knurren. Was war das denn? „Irgendetwas Rotes mit Mütze“, außer O`Melly hat keiner so richtig was gesehen. „Und wo isse hin?“



Hugo steht startbereit. „Keine Ahnung“, das hat auch O`Melly nicht mitbekommen.

„Und jetze?“ Hotte schaut ratlos. „Pst! Seid`s mal stille!“ Der kluge Theo hält das Pfötchen vor das Schnäuzchen. „I hör was!“ Nun halten alle den Atem an, damit ihnen auch ja nicht das kleinste Geräusch entgeht. Und dann - raschelt es. Und knistert. Und prustet und schnauft.

„O`Melly, kannscht was sehe?“ Der Spatz macht einen ganz langen Hals, fällt fast vom Dachbalken, doch er kann nichts erkennen. „Ist ja auch ziemlich finster.“ Stimmt, finden die anderen auch. Nur der dicke Hugo nicht. Der kann in Dunkeln noch ganz gut gucken. Mit einer Eleganz, die keiner seinem plumpen Körper zutraut, springt er auf den größten Heustapel. Und schaut sich um.

„Und? Wat is? Wat siehste?“ Hotte nun wieder. „Siehste überhaupt wat?“ Der dicke Hugo grinst. „Klar kann ich was sehen. Es ist klein und hat eine Zipfelmütze auf.“ „Was?“ „Echt?“ „`ugo, du spinnst!“ Alle sind ganz aufgeregt. „Nee, er spinnt nicht!“ Auch O`Melly hat jetzt etwas gesehen.



Der dicke Hugo bahnt sich einen Weg durch das Stroh. Und steht plötzlich vor einem ziemlich verschreckt aussehenden kleinen Männchen in grüner Jacke und roter Zipfelmütze. Um das Männchen herum liegen Werkzeuge, Holzteile, Stoff, Pinsel und Farbtöpfe. Und tatsächlich schon ein großer Stapel ganz toll verpackter Geschenke.

„Ich hab ihn!!!“ brüllt der dicke Hugo durch die Scheune. Das kleine Männchen hält sich die Ohren zu. Von allen Seiten kommen die Mäuse angelaufen. O'Melly fliegt dem dicken Hugo in den Nacken. Der merkt es dieses Mal gar nicht, so sehr fasziniert ihn dieses rot-grüne Männchen, das kaum größer als ein Gartenzwerg ist.

Das Männchen ist tatsächlich ein Weihnachtswichtel und heißt Fiete. Es ist einer der wenigen Wichtel, die es noch auf der Erde gibt. Denn die Weihnachtswichtel sterben aus. Warum fragt ihr jetzt? Das ist ganz einfach zu erklären. Sie werden nicht mehr gebraucht. Welches Kind freut sich denn heute zu Weihnachten noch über selbstgebasteltes Spielzeug aus Holz oder Stoff? Spielzeug, das sich nicht von allein bewegt, das nicht blinkt und durchdringende Töne von sich gibt. Oder nicht



wenigstens „Mama“ sagen kann. Riesige Fabriken haben die Arbeit der Weihnachtswichtel übernommen. Und die bauen nun alles, worüber die Kinder sich zu Weihnachten freuen. Spielzeug, das auf Knopfdruck funktioniert, das man staunend betrachtet. Manchmal können die Kinder damit auch spielen.

Das alles erzählt der Weihnachtswichtel den Freunden vom Bio-Hof. Und er wird dabei ganz traurig. „Wir haben uns so manches Mal versteckt und den Kindern beim Auspacken der Geschenke zugeschaut. Könnt ihr euch vorstellen, wie die Augen der Kinder geleuchtet haben? Über eine Holzeisenbahn? Oder eine Stoffpuppe?“ Wenn die Mäuse, Hugo und O`Melly ganz ehrlich sind, können sie das nicht. Auch sie kennen nur viel Plastik und Technik unter dem Tannenbaum des Bio-Hofes.

Der Weihnachtswichtel zuckt mit den Schultern. Das ist nun mal so und die Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. „Oh, mon petit, was du wirst tun?“ fragt Lulu teilnahmsvoll. „Ganz einfach!“ Nun schaut der Weihnachtswichtel ziemlich verschmitzt drein. „Die wenigen Wichtel, die noch auf der Erde arbeiten, haben einen Deal mit einigen großen



Spielzeugfabriken gemacht.“ „`n deal? Wat is`n det?“ Das fragt ausgerechnet Hotte, der Großstadtmäuserich. „Na Maus, ein Geschäft eben“, klärt der kluge Theo ihn auf. „Wat denn? Die Wichtel mit den Fabriken? Glob ick nich!“ „Doch, haben wir aber. Wir basteln zwar nichts mehr selbst, aber wir verpacken die Spielzeuge. So schön kann das kein anderer. Seht selbst!“ Und der Wichtel zeigt auf den Berg fertig verpackter Geschenke. Die Freunde nicken. Ja, das sieht alles sehr kunstvoll aus. „Und außerdem“, der Wichtel berichtet weiter, „übernehmen wir die Verteilung der Päckchen. Wir sind schneller als Amazon. Und schneller als die Post sowieso.“ Theo staunt. „Wie kann das gehe?“ Der Weihnachtswichtel grinst. „Das, lieber Mäuserich, bleibt unser Wichtelgeheimnis. Denk daran, wir haben immer noch einen heißen Draht zum Weihnachtsmann.“

Ja, das ist denn wohl so. Der Weihnachtswichtel fängt wieder an, Spielzeug zu basteln und wunderschön einzupacken. Das Geheimnis der nächtlichen Geräusche ist nun gelöst. Der dicke Hugo, die Mäuse und Spatz O`Melly können nachts wieder ruhig schlafen. Die Zukunft der Weihnachtswichtel ist gesichert, auch sie müssen eben mit der Zeit gehen.



Wenn es also vor der Haustür im Gebüsch raschelt oder etwas auf dem Dachboden hin und huscht, kann es durchaus sein, dass noch einer der wenigen Weihnachtswichtel zu euch kommt und toll verpackte Geschenke bringt. Auch wenn der Inhalt nicht mehr selbstgebastelt ist, sind sie doch mit ganz viel Liebe mit Papier und Schleifen verziert, blitzschnell und heimlich zu euch nach Hause gebracht.





Die Geschichte der Weihnachtswichtel ist nicht meiner Fantasie entsprungen. Es handelt sich um eine überlieferte Erzählung, die ich im Internet gefunden habe.

